

Osterholzer Kreisblatt 25.06.2022

Schießstand Waakhausen

Schlechte Verlierer

Lars Fischer über Attacken auf die Presse

Lars Fischer

Eine Perspektive für den Schießstand Waakhausen scheint kaum mehr realistisch.

Wer jemals auf dem Schießstand in Waakhausen war, kann verstehen, warum die Fürsprecher der Anlage sich für diese so ins Zeug legen. Es ist ohne Frage ein einzigartiger Standort, der beste Voraussetzungen für Schießsport und Jagdausbildung bieten könnte, wäre man mit ihm in der Vergangenheit pfleglicher umgegangen.

Nun ist das Kind aber längst in den Brunnen gefallen; die Versäumnisse der Vorgänger haben dafür gesorgt, dass die jetzige Generation von Schützen dort keine Perspektive mehr hat. Für die Idee, die dringend nötige Sanierung mit baulichen Erweiterungen zu finanzieren, gibt es keine politische Mehrheit in Worpsswede und auch keinerlei positive Signale von der Osterholzer Kreisverwaltung. Die Vergangenheit lastet bleischwer auf der Anlage.

Es ist eine herbe Niederlage für die Schießsportler, die dort weiterhin aktiv sind. Viele von ihnen haben Zeit, Geld und Herzblut in die Anlage gesteckt; das verloren gegangene Vertrauen in einen naturverträglichen Weiterbetrieb konnten sie aber nicht zurückgewinnen. Wer Sportsmann oder -frau ist, weiß, die größte Herausforderung ist, verlieren zu lernen. Wer alles gegeben hat und es doch nicht geschafft hat, muss vielleicht nicht sofort dem Gegner gratulieren, aber man sollte doch schon einen würdevollen Abgang hinlegen und auf sinnloses Nachtreten verzichten.

Die Fürsprecher des Schießstands erweisen sich in Teilen allerdings als äußerst schlechte Verlierer. Dass sie noch immer an eine Chance für ihr Projekt glauben, mag man als entweder konsequent oder realitätsfern empfinden. Dass sie aber – vorwiegend in sozialen Netzwerken – zum Shitstorm gegen die Presse blasen, zielt deutlich übers Ziel hinaus. Wer dem Impuls von Pegida, Schwurblern und Verschwörungstheoretikern folgt und unterstellt, man komme deswegen nicht zum Erfolg, weil einseitig, voreingenommen und unausgewogen berichtet würde, begibt sich in dubiose Gesellschaft.

All die Betreiber, Sportler und Jäger sind ebenso wie Behörden, Politik und Gegner in dem jahrelangen Konflikt zu Wort gekommen. Und allesamt mussten sich auch Kritik gefallen lassen. So funktioniert die Presse in der Demokratie. An diesen Werten zu rütteln, ist ein fahrlässiges Hantieren mit dem Feuer und dient selten der Sache.